

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und die Umgegend.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nro. 73.

Mittwoch, den 15. September 1841.

Des Pilgers Pfad, ihr Brüder!
Hat Dunkelheit und Ficht!
Geht eine Sonne nieder,
Auf immer geht sie nicht!

Nur kurze Frist der Mäße,
Nur eine kurze Nacht,
Dann ist in stiller Frühe
Der treue Strahl erwacht.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Bekanntmachung.)

Da es sehr wahrscheinlich ist, daß bei dem in Stuttgart abzuhaltenden Jubelfeste eine so große Menge Fremder sich dort einfinden und es aller Anstalten ungeachtet nicht möglich sein werde, allen Solchen Herberge zu geben; so wird ein großer Theil derselben in den der Residenzstadt Stuttgart nahegelegenen Städte u. Dtschaften die Unterkunft suchen müssen.

Die Einwohner und besonders die Wirthe solcher Dtschaften werden hierauf aufmerksam gemacht, damit sie nöthigenfalls Quartier und Stallungen für Fremde zurichten können. Zugleich wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß es jedem Auswärtigen gestattet sei, am Tage des fraglichen Festes den 28. September d. J. Brod, Würste und dergleichen Lebens-Mittel in Stuttgart einzubringen und auf öffentlichen Plätzen zu verkaufen.

Am 14. September 1841.

K. Oberamt, Wirth.

Nettersburg,

Schaaſwaide-Verleihung.

Am Dienstag den 21. September d. Jahrs
Nachmittags 1 Uhr

wird die hiesige Winter-Schaaſwaide welche 200 Stücke ernährt, vom 28. October 1841. bis den 4. April 1842. an den Meistbietenden, auf dem Gemeinderaths-Zimmer dahier verlihen werden. Die unbekanntnen Liebhaber sind zu dieser Verhandlung mit gemeinderäthlichen, vom Oberamt beglaubigten, Vermögens Zeugnissen versehen, eingeladen.

Den 13. Septbr. 1841.

Aus Auftrag des Gemeinderaths,
Schultheißenamt.

Privat-Bekanntmachungen.

Der Omnibus

fährt am Dienstag den 28. dieses Monats, als am Jubelfest, 3 mal nach Stuttgart — nemlich um 5 — 8 und 11 Uhr Vormittags von hier ab. Die Liebhaber wollen sich in Bälde melden bei

Carl Doderer.

Leutenbach. (Farrenverkauf.)

Bei Lammwirth Hehr zu Leutenbach sind 3 tüchtige Farren von 2 1/2 1 1/2 und 1 1/2 Jahren rothgelber Farbe, und Simmenthaler

Gattung, zum Verkauf ausgesetzt, welche täglich eingesehen werden können.

Den 6. Septbr. 1841.

Waiblingen. Tanz-Musik.

Wegen Veranlassung des hiesigen Jahrmärktes ist bei Unterzeichnetem am Markthaus-Feiertag Tanz-Musik anzutreffen, wozu höflichst einladet.

Wiedmann zum
Schwanen.

Loblied.

zur

Feier des Regierungs-Jubiläum

Er. Majestät des Königs Wilhelm von Württemberg.

Hauptsächlich für den ehrsamten Bauernstand gedichtet.

Auf! bied're Schwaben! zieht
Vor König Wilhelm's Schloß,
Daß vom Balkon er sieht:
Wie uns're Freude groß.

Er ist so werth, fürwahr!
Der Ehr', die Lieb ihm bringt.
Solch' Band bleibt immerdar,
Das Fürst und Volk umschlingt.

Reck blickt' als Kronprinz er
Dem Feind in's Angesicht.
Gern hält' des Starken Heer
Eust' Ihn zu Grund gericht'.

Doch Gott beschirmte ihn,
Mit Ruhm kehrt er zurück,
Für Uns der höchst' Gewinn,
Für's Land das größte Glück.

Als König — gab dem Staat
Er festes Fundament,
Schützt ihn durch Rath und That
Bei mildem Regiment.

Schön hat im Hungerjahr
Sich seine Lieb bewährt;
Da ward vom Königspar
Viel Volk gespeist, ernährt.

Auf's Klarste ward erkannt:
Nicht Waffen, nein! nicht Geld
Noth that dem Vaterland,
Nur Segen auf dem Feld.

Drum hebt die Landwirtschaft,
Wo er nur kann, empor

Des Landes Markt und Kraft,
Sie steht in schönstem Flor.

Erzieht den einz'gen Sohn
Nein zu des Volkes Heil.
Ihm wird des Vaters Thron
Einst wohlgestügt zu Theil.

Als fernd vom Rheinstrom her
Erscholl manch' Kriegesgeschrei,
Zeigt er durch Schwerdt und Speer,
Daß er ein Deutscher sey.

Drum, Wilhelm! huld'gen wir,
Nach fünf und zwanzig Jahr,
Nochmals recht herzlich Dir,
Und bringe Kränze dar.

Vor allen heute gilt
Der Kranz der Landwirtschaft,
Die uns're Speicher füllt,
Uns füllt mit Lebenskraft.

Dir, Wilhelm! g'hört er an,
Als Fürst der Landwirtschaft,
Dir! der dem Bauersmann
Hat seinen Werth geschafft.

Gott gab Dir alle Zeit,
Gesundheit, Kraft und Muth,
Ein Bivat lönt erneut,
Und Jeder schwenkt den Hut.

Hoch leb dein ganzes Haus!
Es blühe fort und fort!
Bleib' — bis dein Ddem aus —
Des Württembergers Hort.

Der Dich als Vater ehrt,
Weil Du es meinstes gut,
Dem Du, wie Keiner, werth
Weil Du ihn schütz'st mit Muth.

Ja! geh, Du ganz allein
In deinem Land umher.
Es wird kein Herz drin seyn,
Das Dir gefährlich wär.

Das hoch nicht für Dich selbig,
Der sich dem Volk vereint,
Das nicht die Last gern trüg,
Die gut für's Land erscheint.

D; — Stündlein — bleibe fern,
Das Dich von hinnen raßt.
Wir denken dran nicht gern,
Daß Du Dich legst zur Gruft.

Tritt's aber einstmals ein,
Und naht Dein sel'ges End,
Wird — tiefe Trauer seyn,
— Dein schönstes Monument.

Sittliche

den Oberamts-Bezirk Mail

Mit Königlich Württemberg'scher

Nro.

Sonntag, den 19

Glaub' an jenes
Das so glorreich
Und am Vorhange
Vor dem Heiligst
Ew'ger Wahrheit

Amthliche Bef

Die Königl. Württemberg. J

das Königl. Obe

Wegen der Behandlung der Amts Berg
lichen Ministeriums des Innern vom 25.
geben worden:

1.) Die Amts Vergleichungs-Kosten sind
Edikts jedes Jahr zu berechnen und ohne
Betrag alljährlich nach dem Maasstabe des
und den von dem Gemeinde Verband ausg
lichen Besitzungen auszugleichen.

Den Amts Versammlungen bleibt un
Cataster fallenden Antheil ohne besondere
Körperschaft aus der Amts Pfleg Case b
des neusteuerbaren Catasters, da dieses zu
Amtpflege nicht übernommen werden.

Will die Amts Versammlung um an

Sind Träume Verräther von dem,
was der Mensch von Natur ist? —
Der Mensch träumt oft von Dingen, an die
er nie gedacht hat und sieht sich im Traume
in Verbindung sehen.. In Rom hatte einst
jemand geträumt, daß er dem römischen Kai-

ser den Kopf abgeschlagen habe. Der Kaiser
erfuhr diesen Traum und ließ sogleich den Un-
glücklichen enthaupten; denn, sagte er, träumst
Du etwas, so mußt du auch im Wachen solche
Gedanken haben; allein dies ist ganz falsch;
denn es kommen uns im Schlafe Dinge vor,
wovon unsere Denkart himmelweit entfernt ist.
Ob aber nicht ein Mensch verdeckt eine Den-
kart besitzt, welche er vielleicht ausgebildet ha-
ben würde, wenn er eine andere Erziehung
erhalten hätte, kann man nicht wissen. Man-
cher Mensch mag den Bösewicht im Rücken
haben, obgleich er es selbst an sich nicht bemerkt.
Die Träume mögen daher doch bisweilen dazu
da seyn, um uns die verborgenen Anlagen des
Menschen zu entdecken.

Die Zerstreuung. Der ehemalige Pro-
fessor F. in Padua war ungemein zerstreut u.
vergeßlich in Dingen, die nicht seine Wissen-
schaft betrafen. Einst geht er auf das Post-
amt, um die an ihn adressirten Briefe abzu-
holen. Man fragt ihn natürlich um seinen
Namen; — er hat ihn vergessen und strebt
vergebens, sich daran zu erinnern. Erglühend
vor Scham läuft er davon. Da begegnete ihm
ein Bekannter: „Et guten Morgen, Herr F.!“
Nun weiß der Professor seinen Namen. Ent-
zückt eilt er wieder aufs Postamt, nennt seinen
Namen und bekommt die Briefe. — Ein an-
dermal, es war die Zeit des Kaiserreichs, reist
Professor F. nach Paris, um ein Geschäft dort
abzumachen. In Paris angekommen, kann er
sich durchaus nicht erinnern, warum er nach
Paris gereist. Unterdessen hatte man seine
Ankunft erfahren; man sucht ihn auf, man
fragt nach ihm. Der Professor glaubt, die
Polizei verfolge ihn, und flieht von Gasthof
zu Gasthof, bis er endlich die nöthige Auf-
klärung erhält.

Zu Rouen ereignete sich vor Kurzem ein
Vorfall herzerreißender Art, wie wenige. Ein
dortiger Einwohner erhielt die amtliche An-
zeige, daß sein Sohn, als zur Aushebung von
1841 gehörig, an dem und jenem Tage an
der Loosziehung Theil zu nehmen habe. So-
gleich entschloß er sich, eine Summe von 800
Francs, die Ersparniß eines langen und sauern
Erwerbs, welche er in einem dortigen Bank-
hause liegen hatte, zur Stellung eines Ersag-
mannes zu verwenden, im Fall seinen Sohn
das Loos treffen sollte. Da fällt, in Folge
der außerordentlichen Creditschwankungen der

legverstoffenen Epoche, das Bankhaus. Noch bleibt ihm die Hoffnung, daß sein Sohn bei der Loosung vom Schicksal werde begünstigt werden, doch bald bricht auch diese zusammen, und mit ihr dem Armen das Herz und aller Lebensmuth. Einige Tage darauf zog man ihn entseelt aus der Seine. — Da, dem französischen Gesetze zufolge, die Obliegenheit, für den Unterhalt verwaister, unerwachsener Geschwister durch Uebernehmen eines Gewerbes zu sorgen, von der Militärschlichtigkeit entbinde, so war der Sohn nun von dem Dienste befreit, aber um welchen Preis.

Stuttgart. Nr. 8261. Anleitung zur Obst- und Weinmostbereitung, so wie Anweisung, sowohl dem alten und neuen Weine, als auch dem Obstmoste mittelst eines unschädlichen Mittels das Muskateller Bouquet zu geben.) Von der schon früher bekannt gemachten Anleitung zu Behandlung des Obst- und Weinmostes, wodurch derselbe, haltbar, klar u. moussirend gemacht u. ihm ein angenehmer Geschmack gegeben werden kann, dem gleichen von der Anweisung, nicht nur dem alten und neuen Weine, sondern auch dem Obstmoste ein täuschend ähnliches Muskateller Bouquet beizubringen, haben wir auch heuer wieder zum Gebrauche käuflich abzugeben. Wir glauben nun, die bei der Sache Interessirten, namentlich die Herren Ortsvorstände, Weinhändler, Kellnerbesitzer und Wirthe, hierauf aufmerksam machen zu müssen. Der Preis für beide Anweisungen in einem Hefte ist 2 fl. 42 kr., für die wegen des Muskateller Bouquets allein 1 fl. 30 kr. (vorbehaltlich der Gebührensverwaltung), und sind solche gegen portofreie Einsendung des Betrages zu haben auf dem Commissions Bureau von

C. F. Schnell, Karlsstraße Nr. 14.

Stuttgart. In der G. L. Fritsch'schen Buchdruckerei ist erschienen und vor 6 kr. portofreie Einsendung zu haben.

Poetischer Guckkasten
eine getreue Beschreibung

ganzen Festzugs am großen
Regierungsjubelfest 1841.
mit einem Holzschnitt.

Zum Andenken für die Jubelbesucher.

von M. S. Hoch.

Des Landes Mark und Kraft,
Sie steht in schönstem Flor.

Erzieht den einz'gen Sohn
Rein zu des Volkes Heil.
Ihm wird des Vaters Thron
Einst wohlgestügt zu Theil.

Als fernd vom Rheinstrom her
Erscholl manch' Kriegesgeschrei,
Zeigt er durch Schwerdt und Speer,
Daß er ein Deutscher sey.

Drum, Wilhelm! huld'gen wir,
Nach fünf und zwanzig Jahr,
Nochmals recht herzlich Dir,
Und bringen Kränze dar.

Vor allen heute gilt
Der Kranz der Landwirthschaft,
Die uns're Speicher füllt,
Uns füllt mit Lebenskraft.

Dir, Wilhelm! g'hört er an,
Als Fürst der Landwirthschaft,
Dir! der dem Bauersmann
Hat seinen Werth geschafft.

Gott gab Dir alle Zeit,
Gesundheit, Kraft und Muth,
Ein Bivat tönt erneut,
Und Jeder schwenkt den Hut.

Hoch leb dein ganzes Haus!
Es blühe fort und fort!
Bleib' — bis dein Odem aus
Des Württembergers Hort.

Der Dich als Vater ehrt,
Weil Du es meinst gut,
Dem Du, wie Keiner, werth
Weil Du ihn schütz'st mit Muth.

Ja! geh Du ganz allein
In deinem Land umher.
Es wird kein Herz drin seyn,
Das Dir gefährlich wär.

Das hoch nicht für Dich sätig,
Der sich dem Volk vereint,
Das nicht die Last gern trüg,
Die gut für's Land erscheint.

D; — Stündlein — bleibe fern,
Das Dich von binnen ruft.
Wir denken dran nicht gern,

erinnert zu Räumung des Brachfelds die jezige
günstige Witterung zu benützen, da man die
Absicht hat den Termin zu Schließung des
Brachfelds in Nähe zu bestimmen.

Stadtrath.